



EMAA-EUROPA-INFOs JUNI 2011

European Management Accountants Association e.V.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

in dieser Ausgabe finden Sie Beiträge zu folgenden Themen:

TERMINE/WEITERBILDUNG
EMAA-LOBBYARBEIT
EUROPA VON A – Z
SHARED SERVICES CENTER
STEUERN
INTERNATIONALE RECHNUNGSLEGUNG
TIPPS/PERSONAL

Wir hoffen, Ihnen interessante Informationen und Beiträge liefern zu können!

Herzlichst, Ihr
Udo Binias



Termine/Weiterbildung

BVBC Deutschland

Seminare

Seminarhinweise finden Sie unter
<http://www.bvbc.de/karriere-portal/weiterbildung/fachbereiche.html>

ALLES AUF DEM RADAR: BUSINESS- UND LIQUIDITÄTSPLANUNG PER KNOPFDRUCK

Wie wichtig eine vorausschauende Unternehmenssteuerung ist, zeigte sich in der jüngsten Finanzkrise. Eine **fundierte Budgetplanung, aussagekräftige Analysen, ein lebendiges Berichtswesen** zur raschen Entscheidungsfindung und eine **kurzfristige Liquiditätsplanung** helfen dem Unternehmen, einen Handlungsbedarf erkennen zu können und die Maßnahmen darauf auszurichten. In vielen, besonders in kleineren Unternehmen, entwickelt sich dieses Bewusstsein nur langsam. Um diesen Prozess voranzutreiben haben wir gemeinsam mit WINTERHELLER software eine Roadshow organisiert, die sich den Themen Business- und Liquiditätsplanung annimmt.

In allen Informationsveranstaltungen werden Ihnen **Hintergründe und Problemstellungen aus der Praxis** veranschaulicht, und Lösungsansätze vermittelt.

Sie profitieren von 20 Jahren Erfahrung im Controlling und interessanten Praxisberichten. Das Referendum bei WINTERHELLER wird von Dr. Dr. Stefan Hohberger unterstützt, der als Handelsrichter beim Landesgericht Hof und zertifizierter Sanierungsexperte über enorme praktische Erfahrung auf verfügt.

Die Veranstaltungen finden an folgenden Terminen statt: http://www.bvbc.de/nc/bvbc-aktuell/bvbc-veranstaltungen-seminare/detailansicht.html?view=single&event_id=879

BVBC-Seminarführer:

http://www.bvbc.de/uploads/media/BVBC_Seminarplaner_2011_WEB.pdf

BÖB Österreich

Seminare

Vorschau: **Niederösterreichischer Bilanzbuchhalterclub**

Einkünfte aus Kapitalvermögen, Referent: Hofrat Dr. Gabriele Krafft, UFS:

21.9.2011: WIFI Mödling	18 – 21 Uhr
27.9.2011: WIFI St. Pölten	18 – 21 Uhr

http://www.noebbbc.at/noebbbc_1024/index.htm

Seminarhinweise finden Sie unter

<http://www.boeb.at/seminare/seminare.html>

Sollten Sie Anregungen, Fragen oder Wünsche haben, so zögern Sie nicht und schreiben Sie eine eMail oder rufen Sie uns an. Oder nutzen Sie unser beliebtes BÖB-FORUM in unserer Homepage <http://www.boeb.at>, wo Sie Fragen aus der Praxis an alle Ihre Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich stellen können.



EMAA-Lobbyarbeit

EMAA begrüßt zahlreiche neue Fördermitglieder in Berlin

Auf der BVBC- Fachmesse ReWeCo in Berlin konnte das Präsidium der EMAA zahlreiche EMAA-Fördermitglieder begrüßen. Ganz besonders erfreulich verliefen die zahlreichen Gespräche mit potentiellen neuen Fördermitgliedern, die am Messestand vorsprachen. Begehrte war das vielfältige Informationsmaterial, welches dann sicherlich zu Hause aufmerksam studiert wird. Im Nachgang zur Messe hat die EMAA inzwischen einige Anträge zur Prüfung und Aufnahme erhalten.

Präsident Uwe Jüttner freute sich besonders, den BVBC Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland, als inzwischen fünften deutschen BVBC-Landesverband als EMAA-Mitglied am Messestand begrüßen zu dürfen.

In einer kurzen Ansprache begrüßte Jüttner alle Fördermitglieder der European Management Accountants Association e.V. ganz herzlich als Botschafter und Förderer des "Europäischen Gedankens".

Im Zuge der Harmonisierung der internationalen Bildungssysteme in den europäischen Märkten sei es wichtiger denn je, in internationalen Instanzen zusammen zu arbeiten, in

Fachgremien mitzuwirken, Informationen zu erhalten und Erfahrungen auszutauschen, um gemeinsam einen neuen Weg zu gehen. Darüber hinaus stelle die European Management Accountants Association e. V. mit dem EMA[®] – European Management Accountant eine hervorragende Perspektive dazu dar. Gerade die verbandspolitischen Zielsetzungen im europäischen Raum benötigen die Unterstützung der Fördermitglieder so Jüttner.

Fazit, das europäische Netzwerk steht und funktioniert. Selbst Xing und Twitter sind inzwischen eingebunden.

Präsident Uwe Jüttner wiedergewählt

Die Mitgliederversammlung der EMAA hat in Berlin erwartungsgemäß **Uwe Jüttner** in seinem Amt bestätigt.

Durch Satzungsänderungen und Neuwahl wurden die Weichen für eine optimistische Zukunft gestellt. Das Netzwerk wächst täglich. Details finden Sie in unserer Sonderedition 2011 zur Mitgliederversammlung.



Europa von A – Z

EZB: Weitere moderate Zinsanhebungen

Auf der EZB-Presskonferenz Anfang Juni betonte EZB-Präsident Trichet, dass „große Wachsamkeit“ geboten sei, um die Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität zu begrenzen. Diese Wortwahl dürfte genau wie bisher ein zuverlässiges Signal sein, dass die EZB auf der kommenden Sitzung die Leitzinsen anheben wird. Tatsächlich schloss der EZB-Präsident auf Nachfrage eine Zinserhöhung im Juli explizit nicht aus. Er erläuterte, es sei von entscheidender Bedeutung, dass der jüngste Anstieg der Teuerungsrate auf mittlere Sicht keinen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Dem wahrscheinlichen Zinsschritt im Juli dürften weitere moderate Zinsanhebungen folgen.

Denn während der EZB-Präsident noch bei der ersten Zinserhöhung im April warnte, diesen als Beginn einer Serie zu interpretieren, erklärte er Anfang Juni lediglich, die EZB wolle kein bestimmtes Tempo bei den Zinsschritten signalisieren. Das wohl wichtigste Argument für weitere Anhebungen ist, dass die EZB-Ratsmitglieder das immer noch extrem niedrige Zinsniveau angesichts der konjunkturellen Erholung als nicht mehr angemessen ansehen. Dies legt auch unsere vorausschauende Variante der Taylor-Regel nahe, die auf Basis von Inflations- und Wachstumsprognosen einen Schätzwert für den EZB-Leitzins berechnet. Aus den Wachstums- und Inflationsprognosen errechnet sich ein aus Notenbank-Sicht angemessener Leitzins von 2,5%, also ein Wert, der deutlich über dem aktuellen Leitzins liegt, selbst wenn man eine Erhöhung auf 1,50% im Juli berücksichtigt. In der Vergangenheit hatte eine solch starke Abweichung weitere Zinsanhebungen zur Folge. Bis Sommer 2012 dürfte die EZB den Refi-Satz auf 2,5% erhöhen.



Shared Services Center

6. Jahresforum Shared Services Woche 2011

Shared Service Center stehen 2011 vor neuen Anforderungen – Antworten zu den wichtigsten Themen gibt es bei der Shared Services Woche 2011

Auf der Shared Services Woche 2011 vom 21. - 24. November in Berlin kommen Experten und Entscheidungsträger zusammen, um die wichtigsten Fragen der Branche zu diskutieren:

- End-to-End Process Improvement: Wie stelle ich eine kontinuierliche interne und externe Prozessverbesserung mit den richtigen KPIs und produktionsorientierten Methoden sicher – Wo stehe ich im Lifecycle und wie erreiche ich den nächsten Level der Maturity
- SSC Governance: Empowering Shared Services - Wie sieht die Shared Service Organisation 2.0 aus? Wer steuert wen und wo steht das Shared Service Center bei strategischen Entscheidungen?
- Jenseits der transaktionalen Prozesse: Nach der Kostenminimierung - Welche Anforderungen hat das Business und wie kann eine kooperative value-orientierte Zusammenarbeit gesichert werden?
- Vom Silo zum Multi Tower: Wie können Synergien für eine zukünftige funktionale Aufstellung genutzt werden, finden sie die Balance zwischen Standardprozessen und Flexibilität, um agil und schnell wandelbar volatile Zeiten zu überstehen

Unternehmen wie Deutsche Post DHL, Deutsche Telekom AG und LyondellBasell Industries und mehr werden über vier Tage Fallstudien und Best Practices präsentieren. Teilnehmer können an interaktiven Workshops teilnehmen, um Ihr Wissen auf gewählten Gebieten zu vertiefen, sowie Shared Services Centers vor Ort in Berlin besuchen.

Weitere Informationen und das ausführliche Konferenzprogramm finden Sie auf www.sharedserviceswoche.de/PR



Steuern

Österreich mit vierthöchster Abgabenquote innerhalb der OECD (OECD)

Der aktuelle Taxing Wages Report der OECD zeigt einen generellen Trend zu einer höheren Abgabenbelastung (Einkommensteuern und Sozialversicherungsbeiträge) im Jahr 2010: In 22 der 34 Mitgliedstaaten stieg die Abgabenbelastung; in den Niederlanden (+ 1,2 %), Spanien (+ 1,4 %) und Island (+ 3,3 %) waren die höchsten Zuwächse zu verzeichnen, wogegen die Belastung u. a. in Deutschland (- 1,8 %) und vor allem Ungarn (- 6,7 %) spürbar gesenkt wurde. Im OECD-Durchschnitt beträgt die Abgabenquote für unverheiratete Arbeitnehmer ohne Kinder 34,6 %; Belgien liegt hier mit 55,4 % an der Spitze, Österreich mit 47,9 % (Anstieg um 0,09 % gegenüber dem Vorjahr) auf dem vierten Rang. Bei Alleinverdiener Paaren erweisen sich Frankreich, Belgien und Italien als die Länder mit den höchsten Steuerbelastungen (42,1 %, 39,6 % bzw. 37,2 %); Österreich liegt hier mit 36,6 % auf Rang zehn immer noch beträchtlich über dem OECD-Schnitt von 24,8 %. Single-Spitzenverdiener (167 % des durchschnittlichen Gehalts) sehen sich in Österreich einer Abgabenlast von 50,4 % gegenüber (OECD-Schnitt: 39,4 %).

D – Umsatzsteueranwendungserlass

Zur Aufklärung allgemeiner Verwirrung:

Mit Wirkung vom 01.11.2010 wurden die deutschen Umsatzsteuerrichtlinien aufgehoben. An ihrer Stelle ist der Umsatzsteueranwendungserlass (UStAE) vom 01.10.2010 getreten.

Das soll heißen, es hat jetzt nur einen neuen Namen.

http://www.bundesfinanzministerium.de/nr_3264/DE/Wirtschaft_und_Verwaltung/Steuern/Veroeffentlichungen_zu_Steuerarten/Umsatzsteuer/Umsatzsteuer-Anwendungserlass/node.html



Internationale Rechnungslegung

Anmerkungen von Dr. Hans-Jürgen Hillmer, BuS-Netzwerk für Betriebswirtschaftliche und Steuerliche Fachinformationen (www.bus-hillmer.de)

Wer die Fachliteratur und die Tagespresse verfolgt, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass auch in Deutschland die International Financial Reporting Standards (IFRS) dominieren und das HGB als ein Auslaufmodell angesehen wird.

Die BVBC-Stiftung beschäftigte sich gerade in ihren letzten Symposien mit dieser Thematik und diskutierte unter anderem mit **Frank Reuther**, Leiter Konzernrechnungswesen und –controlling der Freudenberg & Co. Kommanditgesellschaft, Weinheim und Vorstandsvorsitzender der Vereinigung zur Mitwirkung an der Entwicklung des Bilanzrechts für Familiengesellschaften e.V. (VMEBF) darüber, ob die Familiengesellschaften die so genannten „IFRS for SMEs“ als Option für ihren Abschluss sehen ([vgl. ausführliche Berichte dazu in BC 4/2011 S. 161-164 und in KoR 4/2011 S. 214-21](#)).

Umso mehr überraschen die erstmalig der deutschen Öffentlichkeit präsentierten Zahlen zur tatsächlichen IFRS-Anwendung in der Bilanzierungspraxis, die der renommierte Bilanzierungsexperte Prof. Dr. Karlheinz Küting, Saarbrücken, am 20.05.2011 in Berlin vorstellte. Küting ist Preisträger des am 19.5.2011 in Berlin verliehenen Controller-Ehrenpreises der BVBC-Stiftung.

Anlässlich der im Rahmen des Bundeskongresses des BVBC (Bundesverband der Bilanzbuchhalter und Controller e.V.) erfolgten Preisverleihung ging Küting weniger auf den eigentlich ausgezeichneten Beitrag „Notwendigkeit eines Cash- und Liquiditätsmanagements“ (mit den Co-Autoren Dr. Andrea Rösinger und Dipl.-Kffr. Mana Mojadadr veröffentlicht in DB 12/2010 S. 625-631) ein. Er betonte jedoch, dass das ausgewählte Projekt voll seinem Wissenschaftsverständnis entspreche, das einen engeren Bezug zur konkreten Praxis sucht. Und auf dieser Linie liegt auch das anschließend in seiner Dankesrede herausgestellte Thema: Das Verhältnis zwischen HGB und den IFRS.

Die von Küting im Rahmen einer aufwändigen Studie ermittelten Zahlen zur IFRS-Anwendung in Deutschland rücken das Verhältnis von HGB und IFRS in ein neues Licht. Es wurden Daten des Bundesanzeigers mit folgenden Ergebnissen ausgewertet:

- Konzernabschlüsse: Für das Jahr 2009 wurden nach Aussage des Bundesanzeigers 4496 Konzernabschlüsse veröffentlicht. Die Wirtschaftsprüferkammer geht von 612 kapitalmarktorientierten Mutterunternehmen aus, so dass eine Restanzahl von 3884 nicht kapitalmarktorientierten Mutterunternehmen verbleibt. Hieraus wurde eine Stichprobe von

2000 = 51,5% gezogen. Die belastbare Stichprobe hat gezeigt, dass sich nur 5,2% der deutschen nicht kapitalmarktorientierten Mutterunternehmen für die IFRS, aber 94,8% für das deutsche HGB entschieden haben.

- Einzelabschlüsse: Nach Angaben des Bundesanzeigers veröffentlichten 2009 1,1 Mio. deutsche Unternehmen ihren Einzelabschluss im Bundesanzeiger. Auf der Basis intensiver Recherchen ließen sich im Rahmen des Forschungsprojekts nur 14 (!) veröffentlichte IFRS-Einzel-Abschlüsse identifizieren. Der Studienleiter Küting „garantiert, dass die gesamte Zahl der veröffentlichten Abschlüsse nicht 50 überschreitet.“

Daraus folgt, dass das HGB nach wie vor das eindeutig dominierende Bilanzierungssystem in Deutschland ist. Zumindest von der Quantität her stellen die IFRS-Anwender also nur eine geringe Minderheit dar. Am Centrum für Bilanzierung und Prüfung an der Universität des Saarlandes wird zudem in qualitativer Hinsicht einhellig die Meinung vertreten, dass das HGB gegenüber den IFRS viele Vorteile aufweist und es sich lohnt, diese Vorzüge offensiv zur Diskussion zu stellen: *„Zu lange haben wir“, so formulierte es Küting in seinem eindringlichen Schlussappell, „tatenlos mit angesehen, wie mit einer kaum zu überbietenden Informationsflut und Änderungsdynamik die Bilanzierungspraxis in Deutschland verunsichert wurde.“*

Welche Schlüsse mittelständische Unternehmen und dabei vor allem Familien-gesellschaften aus den Ausführungen von Prof. Küting ziehen werden, bleibt abzuwarten. Die BVBC-Stiftung jedenfalls plant für den Herbst 2011 eine weitere Veranstaltung unter der Überschrift „HGB – doch kein Auslaufmodell?“

http://www.bvbc-stiftung.de/index.php?option=com_content&view=category&id=1&Itemid=73



Tipps/Personal

Studie: Das bringt die Kollegen auf die Palme

Jeder dritte Finanz- und Personalmanager in Deutschland stört sich daran, wenn die Kollegen ungenau arbeiten

Wer kennt es nicht, dass man von dem einen oder anderen Arbeitskollegen genervt ist? Der spezialisierte Personaldienstleister Robert Half ist den verschiedenen Auslösern in der Umfrage Workplace Survey auf den Grund gegangen. Besonders empfindlich reagieren die deutschen Finanz- und Personalexperten aber bei Mitarbeitern, die ungenau arbeiten oder sich offensichtlich mit fremden Federn schmücken.

Welche Eigenschaften der Kollegen letztlich nerven, ist ganz unterschiedlich. Aber kommt eine delegierte Aufgabe fehlerhaft und unvollständig zurück oder sind notwendige Informationen nur ungenau ausgearbeitet, könnte jeder dritte deutsche Personal- und Finanzmanager an die Decke gehen. Denn so stellt die erhoffte Entlastung doch wieder Mehrarbeit dar und der eigene Zeitplan läuft aus dem Ruder.

Ärgerlich ist es auch, im Team-Meeting die eigene Idee aus einem anderen Mund zu hören. Nahezu jeden fünften Finanz- und Personalprofi nervt es, wenn sich Kollegen mit fremden Federn schmücken. Doch hier gibt es Abhilfe: Dem Papageno sollten zukünftig gute Ideen

vorenthalten werden. Oder man versorgt ihn nur noch mit Teilinformationen und bringt ihn im nächsten Meeting mit hartnäckigen und detaillierten Fragen ins Schwitzen.

Nicht immer dem Flurfunk vertrauen

Aber auch Klatsch und Tratsch geht 14 Prozent der Befragten gehörig auf den Keks. Kommt ein Kollege mit den neuesten Gerüchten, sollte man sich also zurückhalten und auf keinen Fall mitreden. Sonst gehört man schnell selbst zum Kreis der Lästere. Besser ist es, ein Zeichen zu setzen und an jeder Geschichte etwas Positives zu finden und es auszusprechen.

Weitere 12 Prozent der befragten Personal- und Finanzexperten stören sich daran, wenn andere auffällig regelmäßig krank sind. Eine Kollegin lässt sich jeden zweiten Freitag krank schreiben? Vielleicht sorgen bereits am Donnerstag ausgesprochene Genesungswünsche dafür, dass sie dieses Mal gesund bleibt.

„Letztlich ist es immer ratsam, Schwierigkeiten offen und ehrlich, aber wertungsfrei anzusprechen. Wer im Büro mit einem Kollegen zu tun hat, der einen mit seiner Art vor die Zerreißprobe stellt, sollte zunächst einmal ein klärendes Gespräch suchen“, erklärt Sven Hennige, Managing Director Central Europe von Robert Half International. „Dabei ist es wichtig, einen freundlichen Tonfall zu wählen, keine direkten Vorwürfe zu machen und nicht persönlich zu werden. Schließlich sollte der Andere immer die Möglichkeit haben, sein Gesicht zu wahren. Trotzdem gilt es, klar und deutlich zu sagen, was einen stört. Am besten überlegt man sich vorher, wie man in einem vergleichbaren Fall selbst behandelt werden möchte.“

Die Top 6, was an Kollegen am meisten stört:

1. Ungenaueres und nicht gründliches Arbeiten
2. Ideen anderer als die eigenen präsentieren
3. Beteiligung am Klatsch
4. Regelmäßige Krankheitstage
5. Rücksichtslosigkeit und unüberlegtes Handeln
6. Regelmäßiges Zuspätkommen

Aktuelles rund um das Thema Karriere finden Sie auch auf XING (www.xing.com/companies/roberthalfinternational) und Twitter (http://twitter.com/RobertHalf_DACH).



Haben Sie Anregungen für unser EMAA-EUROPA-INFO?

Gerne nehmen wir von Ihnen Beiträge, Hinweise und Informationen an. Schreiben Sie uns.

Möchten Sie künftig die EMAA-EUROPA-INFOs nicht mehr beziehen, können Sie den Service jederzeit mit einer Mitteilung an die EMAA (kontakt@emaa.de) stornieren.

European Management Accountants Association e.V (EMAA)
Am Propsthof 15-17
53121 Bonn

Telefon: +49 (0)228 - 9 63 93 18
Telefax: +49 (0)228 - 9 63 93 14

E-Mail: kontakt@ema.de
Internet: www.ema.de